

noch erträglich finden, weil der Periode der Wiedergeburt immer eine Periode des Verfalls vorhergehen muß.

Wenn ich eine Frau wäre! Wenn ich ein Mann wäre!\*)

## I.

Wenn ich eine Frau wäre.

Wenn ich eine Frau wäre, möchte ich lieben und geliebt werden; denn was giebt der Frau ihren Werth, als das Herz? Ist nicht das Gefühl Zweck und Bedingung ihres Daseins? Aber meine Bestimmung gewiß zu erreichen, möchte ich mehr hübsch, als schön, mehr interessant, als imponirend sein; ich wünschte mir nicht so fast regelmäßige Schönheit, als Anmuth, und vor Allem einen geheimnißvollen Zauber, den selbst die Ahnung nicht erfassen könnte.

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich zärtlichen Gefühlen nicht abhold sein, aber ich würde nur einmal lieben; die vielen Anforderungen, die ich an den Gegenstand meiner Wahl machte, sollten mir eben so viele Bürgen meiner Treue sein; er müßte alle Gaben des Geistes und Herzens, Adel der Seele und Schönheit des Körpers in sich vereinen.

Wenn ich eine Frau wäre, sollte es mir bald klar werden, daß die Schönheit die erste Gabe ist, welche uns die Natur spendet, die erste, die sie uns entzieht; diese Ueberzeugung sollte mich lehren, die vergängliche flüchtige Blume Schönheit nicht zu hoch zu schätzen, sie durch Anmuth und Talente zu veredeln. Sind es doch diese, welche die Schönheit erhalten und verherrlichen.

Wenn ich eine Frau wäre, wollte ich gut sein, um recht lang jung zu bleiben; Bosheit macht vor Allem alt. Allen Menschen würde ich wohlwollen, selbst schönen Frauen. Ihre Fehler würde ich mit Milde beurtheilen, ihre Verdienste, ihre Ueberlegenheit anerkennen. Güte ist schön; Güte und Schönheit werden oft im Leben verwechselt. Ist nicht ein gutes Gedicht auch schön? Sollte eine gute Frau nicht auch schön sein?

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich keine Coquette sein, nicht schmachthende Anbeter an meinen Wagen fesseln, und mit den Augen Gefühle heucheln, denen mein kaltes Herz fremd wäre.

Wenn ich eine Frau wäre, eine schöne Frau, würde ich nicht launisch sein. Mag man immer sagen, die Launen seien die Würze der Schönheit, die Dornen der Rose; ich steche mich nicht gerne und ich denke, die Welt denkt wie ich. Man erträgt die Launen einer schönen Frau, weil die Sache eben nicht zu ändern ist; aber würde sie nicht mehr geliebt werden, wenn sie ihre Anbeter nie kränkte, nie ihre Empfindungen durch Eifersucht und Qualen vergällte?

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich lieber meinen Spiegel, als die Mode für meinen Anzug sorgen lassen, nicht mit 25 Jahren die Maske affectiren, noch mit 30 Jahren tanzen, noch mit 40 Jahren ohne Haube ausgehen.

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich mich nie mit Papilloten sehen lassen, nie großen Appetit zeigen, nie laut schreien, nie laufen, am Wenigsten, wenn ich einen Federhut trüge und ein Kleid mit fliegenden Aermeln anhätte.

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich nie im Neglige sein; ich würde die Reinlichkeit auf's Aeußerste treiben. Wahrlich Rousseau hat Recht, wenn er sagt: eine schmutzige Frau ist das empörendste Schauspiel in der Natur, der Mann, der sie verabscheut, hat immer Recht.

\*) Eine Humoreske nach dem Französischen in der Euterpe mitgetheilt.

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich gern Lobsprüche hören, aber keine, delicate Lobsprüche, die ich, um sie von Schmeicheleien zu unterscheiden, wägen und nicht zählen würde. Ich würde mich darein fügen, daß die Männer die Weiber nie begreifen; ich würde weder die Spröde noch die Gelehrte spielen. Mein Bißchen Wissen würde ich eher verstecken, als zeigen, meine Meinung niemals zuerst sagen, an ernstern Unterhaltungen überlegner Männer nie Theil nehmen.

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich mit dem Alter fromm werden; die Religion ist doch auch Liebe. Gott würde ich mein Herz ganz weihen, wenn es irdische Gefühle nicht länger theilen könnte; aber meine Frömmigkeit sollte tolerant, mild sein. Im Vertrauen auf eine bessere Zukunft würde ich ruhig das Ziel meiner Tage erreichen und immerdar der Worte des Heilands gedenken, es wird ihr viel verziehen werden, weil sie viel geliebt hat.

Ein Mann.

## II.

Wenn ich ein Mann wäre.

Wenn ich ein Mann wäre, möchte ich lieben und geliebt werden; denn die Liebe ist die Poesie des Lebens. Aber ich würde vernünftig lieben; meine Liebe müßte Herz und Geist erquickern, nicht dem Taumel der Sinne schmeicheln. Ich würde mit Vorsicht wählen; hätte ich einmal gewählt, würde ich ewig treu bleiben. Innig und geräuschlos würde ich mein Glück genießen, aus Eifersucht würde ich meinen Schatz in geheimnißvolles Dunkel vergraben.

Wenn ich ein Mann wäre, wollte ich lieber jede Rolle spielen, als die des verführerischen Seladons, lieber Alles heucheln, als eine Liebe, die ich nicht fühlte. Ein armes Weib mit Falschheit umstrickt zu haben, welch edler Triumph! Ich würde nie eine Leidenschaft zu erregen suchen, die ich nicht theilte. Das Weib kann nur einmal wirklich lieben; darum ist es auch ein Verbrechen, in frevelndem Egoismus die verzehrende Flamme anzufachen, die ihr schwaches Opfer bis zum Grabe quält.

Wenn ich ein Mann wäre, würde ich mir nicht einbilden, daß die Natur das Weib auf die Treue, den Mann auf den Unbestand hingewiesen habe. Einem Weibe, das um meinerwillen ihre übrigen Anbeter entfernte, nur mir zu gefallen, nur mich zu entzücken strebte, das mir sein ganzes Leben, all seine Gefühle wihete, würde ich nur durch die gewissenhafteste Anhänglichkeit würdig zu vergelten glauben.

Wenn ich ein Mann wäre, würde ich jene Gesellschaften, aus denen die Frauen verbannt sind, niemals besuchen. Leute, die sich in solche Kreise mischen, sind gewöhnlich in der Welt gar nicht angenehm; die Gelage, wo man den Rock auszieht und den Hut aufbehält, die Kaffeehäuser, wo man nur Billard spielt und der Kellnerin Artigkeiten sagt, die Kneipen, die Junggesellendiners sind der Ruin aller Liebenswürdigkeit, aller Artigkeit. Männer, die Abends in die Kneipe gehen, haben nie guten Ton; wie hölzern, wie befangen sind sie im Salon! Und warum sollte die Frau, die alle Beschwerden, alle Sorgen des Mannes theilt, nicht auch an all seinen Unterhaltungen Theil nehmen dürfen?

Wenn ich ein Mann wäre, würde ich weder einen Schnurrbart, noch einen Backenbart tragen, weil dergleichen immer schlecht steht. Pfeife und Tabak würde ich auch fliehen, weil sie die Damen ver- scheuchen.

Wenn ich ein Mann wäre, würde ich nicht zu viel essen. Der Gastronom, der nur von Saucen und Ragouts spricht, spielt eine